

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 104.

Welzheim, Dienstag den 11. Juli

1871.

Amthche Verfügungen.

Welzheim.

Verbreitung falscher Zehengulden- Scheine des großherzoglich heß- schen Staatspapier-Geldes ad. 1. Juli 1865.

Nachstehender Regierungs-Erlaß vom 8. d. M. nebst angehängter Beschreibung der falschen Scheine und der Haupt-Unterscheidungs-Merkmale von den ächten wird hiemit der Oberamts-Pflege, sowie den Ortsvorstehern, letzteren mit der Weisung eröffnet, die öffentlichen Rechner von der Annahme solcher falschen Scheine zu warnen, auch zu Entdeckung der bei der Aufertigung und Verbreitung der Scheine theilhaftigen Personen kräftig zu wirken und zu dem Zweck die Polizei-Officianten geeignet zu instruiren.

Den 10. Juli 1871.

K. Oberamt. Eisenbach.

Die Königlich Württembergische Regierung des Jaxt-Kreises an das Königl. Oberamt Welzheim.

Nach einer Mittheilung der großherzoglich heßischen Staatsschuldenzahlungsklassen-Direktion in Darmstadt vom 3. d. M. sind in neuerer Zeit falsche Scheine à 10 fl. des großherzoglich heßischen Staatspapier-geldes ad. 1. Juli 1865 und zwar in Stuttgart, Eplingen, Göppingen, Waldsee, Ravensburg und Tuttlingen als Zahlungsmittel verausgabt worden, und ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verfertiger oder Verbreiter dieser falschen Scheine, deren Werkstätte man in Württemberg vermutet, weil sie bis jetzt nur hier zum Vorschein kamen, zu ermitteln.

Indem man dem Oberamt in dem An-schluß eine Beschreibung dieser falschen Scheine und der Hauptunterscheidungsmerkmale von den ächten mittheilt, wird dasselbe angewiesen, nicht allein die ihm untergeordneten Behörden und Kassenämter vor der Annahme solcher falschen Scheine zu warnen, sondern auch zu Entdeckung der bei der Aufertigung und Verbreitung dieser falschen Scheine theilhaftigen Personen, durch das Polizeipersonal kräftig wirken zu lassen.

Den Entdeckern sind angemessene Prämien in Aussicht gestellt. Von jedem die-selben Vorkommniß ist Anzeige hieher zu erstatten.

Ulmangen, den 8. Juli 1871.

Schmidlin.

Die Falsificate

des großherzoglich heßischen Staatspapier-geldes ad. 1. Juli 1865 à 10 fl.

I. Vorkommen und allgemeine Charakteristik:
Im Laufe des Monats Juni 1871 sind im Königreich Württemberg, und zwar in den Städten Stuttgart, Eplingen, Göppingen, Waldsee, Ravensburg und Tuttlingen Falsificate des großherzoglich heßischen Staatspapiergeldes ad. 1. Juli 1865 in Scheinen à 10 fl. vorgekommen.

Die Herstellung dieser Falsificate hat auf photographischem Wege mit nachträglicher Ueberdeckung von Farben auf der Vorder- und Rückseite Statt gefunden. Die bis jetzt präsentirten Scheine à 10 fl. sind eine photographische Nachbildung des ächten Scheines.

Lit. E. Nr. 179607 à 10 fl., welcher auf der Rückseite den Namen des controlirenden Beamten „Schloßer“ trägt.

Von der großen Zahl von Merkmalen, wodurch die falschen Scheine von den ächten sich unterscheiden, wird zunächst die Farbe und Größe hervorgehoben.

Die ächten Scheine sind auf ganz weißes Hanfpapier mit Wasserzeichen gedruckt, die Farbe der falschen Scheine ist dagegen violett-grau.

Hinsichtlich der Größe der Scheine besteht folgende Differenz:

Die ächten Scheine sind hoch 136 Millimeter,
breit 93
die unächtten „ hoch 132 „ „ „
breit 90 „ „ „

folglich sind die ächten größer
in der Höhe um 4 Millimeter,
in der Breite um 3

Am leichtesten wird die Unächtheit dieser Scheine, auch ohne Vergleichung mit einem ächten Scheine, an der violett-grauen Farbe und daran erkannt, daß dort die auf die Photographie nachträglich aufgetragenen Druckschatten, namentlich aber die blaue Farbe auf der Werthbezeichnung „10“, ohne alle Schwierigkeit abgewaschen werden können.

II. Besondere Merkmale auf der Vorderseite.

1) Der Trockenstempel auf den ächten Scheinen ist scharf ausgeprägt und zeigt das großherzogliche Wappen mit der Umschrift: „Großherzogthum Heßen“ erhaben, während auf den falschen Scheinen der Trockenstempel kaum zu erkennen ist und nur die Schatten des Stempels ohne Prägung wiedergibt.

2) In den Falsificaten findet sich auf dem Facsimile: „Heße“ ein schwarzer Flecken.

3) Die beiden Medaillons rechts und links sind verschwommen und mit einer leicht abwäscharbaren braunen Farbe überzogen.

4) In den ächten Scheinen sind die beiden, die Werthbezeichnung tragenden blau-gedruckten Bignetten in Guilloché-Manier ausgeführt, in den falschen Scheinen ist auf die Photographie die blaue Farbe nachträglich ganz grob und in unregelmäßiger Zeichnung aufgetragen worden. Diese blaue Farbe kann leicht abgewaschen werden.

III. Besondere Merkmale auf der Rückseite.

1) Die in Relief ausgeführte Zeichnung in Schwarz-Druck in der Mitte des ächten Scheines ist auf dem photographisch hergestellten Scheine defect, mit öfterer Unterbrechung der Guilloché-Linien matt-grau wiedergegeben.

2) Das pantographisch-mikroskopische Feld welches, in hellbrauner Farbe gedruckt, die Reliefzeichnung umgibt, ist auf den falschen Scheinen mit dunkelbrauner Farbe, die leicht abgewaschen werden kann, nachträglich gedeckt.

3) Der Name des controlirenden Beamten „Schloßer“ ist auf die ächten Scheine mit Tinte geschrieben, auf den unächtten Scheinen aber photographisch wiedergegeben und dann theilweise mit Tinte nachgeföhren worden.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden auf die in Nr. 22. des Ministerial-Amtsblatts vom 7. d. M. erschienene Bekanntmachung des k. Ministeriums des Innern vom 4., betreffend die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr, zu genauer Nachachtung aufmerksam gemacht. — Insbesondere sind zu Befolgung der Z. 1 des Erlasses unverweilt die erforderlichen Einrichtungen zu treffen und die in Z. 8 vorgeschriebenen Nachweise dem Oberamt zeitig vorzulegen.

Den 8. Juli 1871.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Für das 3. Quart. können auf dieses Blatt noch fortwährend Bestellungen bei den Postämtern und Boten, sowie bei der Red. gemacht werden

St. Abrüstung.

Streben nach Ruhe ist die Singatur des Augenblicks; sie entspricht den äußeren Verhältnissen und der inneren Stimmung. Dieser Auffassung widerspricht auch nicht das ruhmredige Gebahren der französischen Machthaber; ihr Jubel über die siegreich gereichtete Civilisation, über den Ausfall der Wahlen, sowie über das Gelingen der Anleihe mag seinen Grund ebensowohl in dem französischen Nationalcharakter, als in der Herzensfreude darüber haben, daß Frankreich doch nicht so tief gefallen, wie die heutigen Lenker seiner Geschichte im Stillen wohl selber befürchtet. Der Jubel in Frankreich hat für Deutschland durchaus nichts Verlehnendes; möge die Freude der Franzosen ja eine nachhaltige sein; sie hat noch zwei Mal, ja drei Mal sich zu wiederholten Gelegenheit; wenn Frankreich außer den beiden aufgenommenen Milliarden noch 4 bis 6 weitere aufgenommen, ist es beinahe wieder auf dem Punkte angelangt, auf dem es vor dem Kriege gestanden. Frankreich ist gewohnt, den Mund vollzunehmen; und wer sollte heute Frankreich Muth einsprechen, wenn es die Franzosen nicht selbst thun? Ein großer Theil der Presse ist nicht mehr blind für die Schäden, an denen Frankreich krank; selbst ein Gambetta hat über den Werth der Volksbildung, an der es in Frankreich so bedenklich mangelt, Grundsätze ausgesprochen, die im Munde eines deutschen Cultuministers sich vortrefflich ausnehmen würden. Wenn Frankreich sich allen Ernstes den inneren Fragen widmen will, so bedarf es eines ganzen Menschenalters und vollständiger Ruhe; und wenn die inneren Fragen richtig gelöst sind, wird aus dem Militärstaat ein Culturstaat im schönsten Sinne des Wortes, — ein Staat geworden sein, der sich des Glückes, die schätzen gelehrte Ruhe ferner zu genießen, wird erfreuen wollen. Allerdings gibt es noch Männer im öffentlichen Leben und in der Presse, die sich die Mühe geben, die Wiedereroberung der verlorenen Provinzen zu einer jedem französischen Patrioten geläufigen nationalen Idee auszubilden. Die Nachelust wird sich abkühlen angesichts der Thatsache, daß das Landvölk im Elsaß sich bereits dem Germanisirungsprozeß geneigt zu zeigen beginnt. Die allgemeine Wehrpflicht wird ihre Wirkung in friedlichem Sinne ebensowenig verfehlen als es in Deutschland der Fall gewesen. In Frankreich wird sich die Ueberzeugung Bahn brechen, daß man aus dem nächsten Kriege mit Deutschland, wenn er wieder unglücklich sein sollte, nicht mehr als eine Nation ersten Ranges hervorragt. Die jüngsten Wahlen haben der bestehenden Regierung in Frankreich eine wesentliche Kräftigung gebracht; auch das kann für Deutschland zunächst nur erwünscht sein. In Oesterreich hat der Reichskanzler in öffentlicher Rede ein Programm entwickelt, das von der deutschen Presse allseitig mit Freuden begrüßt worden ist; es ist eine feste Garantie dafür, daß, solange der hochherzige Kaiser auf dem Throne und Deust an Staatsruder ist, Deutschland an Oesterreich keinen Gegner, sondern einen freundlich gesinnten Nachbar haben wird. Ob die inneren Fragen in Oesterreich einer baldigen glücklichen Lösung

entgegengehen, ist eine Frage, die heute noch Niemand in bestimmter Weise zu beantworten vermag. Ein wichtiger Schritt ist die Verlegung des Sitzes der italienischen Regierung nach Rom. Damit ist die Frage von der Wiedereinsetzung des Papstes in das Patrimonium Petri zu einer vollendeten Thatsache geworden und von der Tagesordnung so gut wie verschwunden. Wie man auch die Expropriation des Papstes ansehen mag, für seine Rehabilitation im Kirchenstaat wird kein Staat der Erde Krieg mit Italien beginnen. Der Papst hat den Regierungen Verlegenheiten genug bereitet, die europäischen Regierungen haben den neuen Stand anerkannt; ihre Gesandten sind dem König Victor Emmanuel nach Rom gefolgt.

Telegramme dritte Seite.

Württemberg.

• Vergangenen Samstag Abend brach in der Sägmühle des Müllers Messerschmid in **Wichberg** Feuer aus, das in Folge reichlicher Holzvorräthe mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Als die Feuerwehren von Oberroth und Gaildorf auf dem Brandplatz eintrafen, war die Sägmühle schon total abgebrannt und auch das daranstoßende Wohnhaus in hellen Flammen. Letzteres brannte bis auf den untern Stock nieder; das Bretterhaus, sowie die Scheuer konnten gerettet werden. Die Gebäulichkeiten wurden erst vor 2 Jahren neu aufgebaut. So viel verlautet, ist die Ursache des Brandes noch unbekannt.

Stuttgart, 7. Juli. Daß unter einem feinen Rock nicht immer ein gebildeter Mann steckt, sahen wir dieser Tage an einem Beispiel empörender Hocheit. Da hinkte ein Jäger mit abgeschossenem Bein auf zwei Krücken mühsam die Straße einher und wurde von einem äußerst nobel aussehenden Herrchen gefragt gefragt: „Ihr seid wohl verwundet?“ „Wie Ihr seht“, entgegnete der im Dienst des Vaterlandes zum Krüppel geschossene Jäger. „Warum wart Ihr auch so dumm, mitzuhelfen“, lautete der Reprimand des hoffnungsvollen Pfasterretters, der mit diesen Worten dem Krieger den Rücken zulehrte und höhnisch lachend sich wieder entfernte. Daß es immerhin noch, selbst unter den sogenannten besseren Ständen, vereinzelt Leute gibt, welche trotz unseres nationalen Aufschwungs entweder in der Kleinstaatlichen Kirchthurmpolitik oder im Ultramontanismus stecken bleiben, wissen wir; wenn aber die „Gefinnungstüchtigkeit“ (1) solcher Duckmäuser sich durch Verspottung der Invaliden einen Spielraum schaffen zu müssen wähnt, so ist es wohl am Platz, eine derartige Pöbelei öffentlich zu brandmarken. Mehr wollen wir, obwohl der Name des noblen Herrchens uns genannt wurde, für heute nicht sagen, denn wir sind überzeugt, daß sich unter unsern Lesern kein einziger befindet, der über solchen Vorkfall nicht aufrichtigen Abscheu empfinde. Wie sehr gerade Stuttgart die rettenden Thaten des Heeres schätzt, bewies es durch tausende von Liebesopfern seit dem Auszuge unserer Truppen im Juli vorigen Jahres bis zu deren neulichem Triumph-Einzug. So können wir denn wohl mit Recht behaupten, daß, wenn man im neuen

deutschen Reiche einmal einen Orden für die vaterlandsverrätherische Dummheit stiften sollte, besagtes Herrchen wohl der Einzige oder jedenfalls der Erste wäre, welchem man für seine ausgezeichnete Qualifikation hierzu das Ordensgroßkreuz auf seinen feinen Rock heften müßte. (W. J.)

Stuttgart, 7. Juli. Morgen müssen etwa 25 Mann von dem ersten Infanterie-Regiment Königin Olga nach Straßburg abmarschiren, um in das 8. Infanterie-Regiment einzutreten, damit wieder so viele ältere Mannschaften entlassen werden können. Zu dem 1. Infanterie-Regiment Königin Olga, das ebenso wie das 5. Infanterie-Regiment König Karl in Zukunft Garde-Regimenter sein werden, sollen nur noch Leute größerer Statur eingereiht werden, die nach Straßburg versetzt sind durchaus kleinerer. Die Musik des 2. Jägerbataillons wird in Zukunft jeden Donnerstag Nachmittag im Stadtpark zu einer Reunion spielen. Für gewöhnlich ist 4 Uhr als Anfangsstunde bestimmt.

Diejenigen württembergischen Staatsangehörigen, welche während des Krieges aus Frankreich ausgetrieben worden sind, und zwar sowohl diejenigen, welche halb-schadensersatz beanspruchungen, als diejenigen, welche einen solchen Anspruch nicht erheben wollen, werden hiemit aufgefordert, sich, sofern dies nicht bereits geschehen ist, spätestens bis zum 25. Juli d. J. bei dem Oberamt ihres dormaligen Wohnortes zu melden und demselben zugleich ihre etwa noch nicht geltend gemachten Schadensersatzforderungen mit den nöthigen Belegen zu übergeben, indem nach Ablauf dieser Frist einkommende Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Der Verlust, welchen die württembergische Staatskasse bei der eingegangenen „Nardampfschiffahrt“ gehabt hat, wird in den zwölf Jahren (so lange hatte sie der Staat betrieben, nachdem die 1839 gegründete Aktiengesellschaft sich außer Standes sah, sie fortzuführen) durch den Finanzkommissionsbericht der IIen Kammer auf rund 72,000 fl. berechnet. Das Anlagecapital war beim Abschluß noch wie im Anfang 96,800 fl. Erlöst wurden aus den Booten, Reservestücken und Materialien 32,218 fl. 10 kr., wozu sich ein Verlust zeigte am Material von 64,581 fl. 50 kr. Rechnet man hiezu noch die Zinssubstanz, welche die Deckung der jährlichen Ausfälle erforderte mit 7466 fl. 36 kr., so ergibt sich die Summe von 72,058 fl. 26 kr., oder rund, wie oben bemerkt, von 72,000 fl.

Badenang, 7. Juli. Durch unsern Gewerbeverein, der seinen Mitgliedern vergangenen Winter durch verschiedene lehrreiche Vorträge angenehme Abende verschaffte, wurde in letzter Zeit auch die Verbindung der Heranbildung der weiblichen Jugend nach Wuhlschem System mit dem Schulunterricht angeregt. Die vorliegenden Musterarbeiten einer gleichartigen Schule fanden allseitig Anerkennung, und da auch die hiesigen Geistlichen sich für die Sache interessiren, so dürfte es dem rührigen Vorstande des Vereins in Bälde gelingen, diesen Unterricht hier eingeführt zu sehen. Die Beschickung der Schwab. Gewerbeausstellung in Ulm wird von hiesigen Fabrikanten und

Gewerbetreibenden in einer Weise zur Ausführung kommen, die den hiesigen Platz würdig darstellt. — Unsere Felder stehen durchweg sehr schön; auch ist durch den prächtigen Klee dem Futtermangel vollständig abgeholfen, nur ist der einzige Mißstand, daß wir keine beständige Witterung haben, um das zum Theil längst gemähte Heugras einbringen zu können, und daß wir kein Obst bekommen.

Ulm, 8. Juli. In einer Versammlung der verschiedenen Comitemitglieder unserer Industrieausstellung, die gestern im deutschen Kaiser stattfand und auch von Regierungsrath Dieffenbach, Inspector Senft aus Stuttgart und Bezirksamtmann Dr. Grob aus Neu-Ulm besucht war, stattete Stadtrath Herrenberger als Vorsitzender über den Stand der Angelegenheit Bericht ab. Die Zahl der Aussteller reicht bis gegen elfhundert. Zu bedauern aber ist es, daß die Ausstellungsgegenstände erst jetzt in größeren Massen eintreffen, was für die letzten Tage eine ganz außerordentliche Arbeit verursachen wird. Die Zeit der Eröffnung der Ausstellung ward auf Sonntag den 16. Juli, also auf morgen über acht Tage Vormittags 11 Uhr festgesetzt. Der Eröffnungsakt wird, wenn es von maßgebender Seite gestattet wird, in der benachbarten Spitalkirche stattfinden. Von hier wir der Zug in die Ausstellungsräume sich begeben und von 12 Uhr an die Ausstellung dem Publikum gegen Eintrittsgeld eröffnet werden. Das Eintrittsgeld wird am Samstag und Sonntag 18 kr., an den übrigen Tagen 30 kr., eine Abonnementskarte für die ganze Saison 3 fl. betragen. Zur Sprache kam gestern auch der Wirthschaftsgarten. Nach dem mit dem Pächter abgeschlossenen Vertrag soll die Wirthschaft nur für die Besucher der Ausstellung und nur während der Stunden der Ausstellung eröffnet bleiben. Es wurde beschlossen, an der Bestimmung, daß die Wirthschaft nur für die Ausstellungsbesucher bestimmt bleibe, festzuhalten, dagegen zu gestatten, daß sie für diese auch über die Stunden der Ausstellung hinaus eröffnet bleiben dürfe.

Friedrichshafen, 6. Juli. Heute gewährten uns die Schweizer Hochgebirge bei sonnenklarer Witterung einen von hier aus äußerst seltenen, bezaubernden Anblick. Die Berner-Alpen zeigten sich in ihrer ganzen Reinheit majestätisch, sogar dem unbewaffneten Auge. — Die russische Kaiserfamilie wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch hier eintreffen; die übrigen hohen Herrschaften, welche zur Jubelfeier unseres Königs-paares hier eintreffen, werden theils im K. Schlosse, theils in den Villen „Taubeheim“ und „Krugger“ Logement nehmen.

Deutschland.
— Das dem General v. Werder von der Provinz Rheinhesen gewidmete Ehrengeschenk ist jetzt vollendet und gegenwärtig in Oppenheim ausgestellt. Es besteht aus einem silbernen Helm, der mit einem goldenen Lorbeerkranz geziert ist. Außerdem wird das Comité, welches das Geschenk dem General einige Quantitäten Wein aus den vorzüglichsten Lagen der Provinz übergeben.

Unterhaltendes.

Der Hochverrätber.

Historische Preis-Novelle von George Pittl.
(Fortsetzung.)

„Wir müssen eilen. Ein wichtiges Geschäft ruft mich nach Haus. Die tolle Zeit des Carnevals beginnt — die Gräfin hat eine große Ueberraschung für den Kongreß bereitet. Christine schritt am Arm des Vaters die breite Treppe hinab, welche zum Flur des Hotels führte, und von einem kleinen Heere der Lakaien und Läufer besetzt war, die sämmtlich hierher befohlen, auf ihre Gebieter warteten. Drunten vor dem Hotel wimmelte es von Sänsen, Kutschen und Dienern. Schon hörte man das johlende Geschrei der Masken, die bereits aus allen Gassen herbeiliefen — der Carneval hatte begonnen. Die Diener Hadmar's brachten die Sänsen für ihre Herrschaft herbei und der Freiherr befohl mit barscher Stimme, ihn sofort nach Hause zu tragen. — Während die Sänsen davongeschleppt wurden, huschte Obizzi durch die Straße. Er begann trotz seiner ehrwürdigen Kleidung zu laufen. „He! He! Da rennt eine Maske“, schrien die Jungen und Diener. „Ein Abbe in Maske! Hurrah!“ schrien einige Duzend Stimmen. Obizzi mäpigte seinen Lauf. An der Ecke des Mauritiussteinweges gerieth er unter eine Schaar verflappter Leute. „Bleibt, Pfaffe! Carneval ist da — predige uns einmal“, riefen sie, den Abbe festhaltend. Obizzi's Besorgniß stieg — jede Minute war ihm kostbar. Der geringste Aufenthalt konnte gefährlich werden. „Laßt mich, Leute, ich bin noch nicht in Maske, rief er. „Gebt ihm eine Larve mit recht langer Nase“, heulte es ringsum. Man hielt ihn fest und der Marquis rang vergeblich mit den Verlarvten. Plag da für die Sänsen des Freiherrn von Hadmar“, rief es. Zwei Diener machten Raum durch die Menge. „Da — es ist der Freiherr“, knirschte Obizzi, der in dem dichten Haufen steckte. „Ich bitte Sie, Herr von Hadmar“, rief er, „nehmen Sie mich mit. Der Freiherr bog sich zum Fenster hinaus. „Sie sind es, Abbe?“ lachte er. „Laßt den Herrn mit mir — er wird sich erst bei mir maskiren.“ „Nein, er soll bleiben“, heulte es. „Die Freiheit des Carnevals beginnt“, rief Hadmar. „Er hat Recht — laßt den Pfaffen frei“, schrie die Menge, und Obizzi sah sich befreit. „Bleiben Sie an des Sänsen Tochter“, rief der Freiherr. „Dank Ihnen“, entgegnete Obizzi, an der Sänsen Christinens sich haltend. So kommen Sie durch den Schwarm.“ Der Freiherr hatte seinen Verfolger selbst erlöst. „Sie wissen mehr — Alles“, flüsterte Christine dem Marquis zu. „Sie schweben in Gefahr —“ raunte ihr Obizzi zu. „Halten Sie den Vater auf, ein Fräulein — ich kann nicht anders.“ (F. f.)

Wannigfaltiges.

— Francis Train fragte bei der New-Yorker Agentur einer deutschen Dampferlinie an, zu welchem Fahrpreise sie den Transport von 20,000 französischen Kommunisten von einem französischen Hafen nach New-York übernehmen würde. Die Antwort lautete: „Zu keinem Preise.“

Telegramme.

Wiesbaden, 9. Juli, 10 Uhr 40 Min. Soeben ist der Kaiser dahier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden und dem Gemeinderath am Taunusbahnhof empfangen. 150 Jungfrauen, alle Gesang- und Turnvereine, sowie die Feuerwehr mit Fahnen bildeten Spalier. Um 12 Uhr beabsichtigt der Kaiser die Aufstellung des Bataillons, um 3 Uhr findet das Diner statt und um 5 Uhr erfolgt die Abreise nach Ems. Der Empfang war enthusiastisch.

Paris, 8. Juli. General Faidherbe veröffentlicht ein bedeutendes Wert über den Feldzug der Nordarmee, welches er Gambetta und dessen glühendem Patriotismus widmet.

Brüssel, 8. Juli. Die „Independance“ schreibt aus Versailles: Die Prinzen des Hauses Orleans erklären, Thiers' Regierung respectiren und durch keinerlei Umtriebe hindern zu wollen. — In Paris haben bedauernswerthe Thätlichkeiten gegen Deutsche in dem Cafe Helder und auf den Boulevards stattgefunden.

Paris, 8. Juli. Das „Journal officiel“ schreibt: Die Regierung erklärt hinsichtlich der Anwendung des Gesetzes vom 12. Mai bezüglich der Rückforderung der von der Commune veräußerten Güter, daß als Tag des Aufhörens des Pariser Aufstandes der 7. Juni zu betrachten sei, da der regelmäßige Gang der Gerichte an diesem Tage in Paris wiederhergestellt wurde.

Berlin, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurden Ausschussberichte erstattet, über folgende auf Elsaß-Lothringen bezügliche Vorlagen: 1) Gesetzesentwurf wegen Abänderung der Gerichtsverfassung; 2) Entwurf eines Etats der Justizverwaltung pro 1871 und 1872; 3) Gesetzesentwurf, wegen Quartierleistung für die bewaffnete Macht und wegen Naturalverpflegung der Truppen im Frieden; 4) Gesetzesentwurf, betreffend die Einführung der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung; 5) Gesetz, betreffend die Einführung des Reichsgesetzes über die Stempelsteuer, und 6) Gesetzesentwurf, betreffend die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches.

Versailles, 8. Juli. Die Nationalversammlung hat mit 483 gegen 5 Stimmen die neuen Steuern auf Zucker, Kaffee, Thee, Alkohol, Tabak und Cacao angenommen.

Strasburg, 8. Juli. Die hiesige Börse wird Freitag den 14. d. wieder eröffnet werden. Einstweilen sind die Börsentage auf Dienstag und Freitag festgesetzt. — Bis heute Mittag sind Entschädigungsgelder im Betrage von 1,180,000 Frs. bezahlt worden. — Im „Niederrheinischen Courier“ wird das Projekt der Gründung einer elsässischen Hypothekbank besprochen und lebhaft befürwortet.

Haller Getreide-Markt.

vom Samstag den 8. Juli. 1871.

Kernen 7 fl. 6 kr., 6 fl. 58 kr., 6 fl. 40 kr. aufgeschl. 12 kr., Lager 447 Ctr.
Roggen (Lager 85 Ctr.) 5 fl. 24 kr., 5 fl. 22 kr., 5 fl. 18 kr., aufgeschl. 4 kr., Gemischt 5 fl. 36 kr., 5 fl. 35 kr., 5 fl. 33 kr., aufgeschl. 9 kr., Lager 8 Ctr.
Haber (Lager 57 Ctr., Rest 12 Ctr.) 5 fl. — kr., 4 fl. 45 kr., 4 fl. 30 kr., abgeschl. 9 kr.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Gras-Verkauf.

Die Stadtpflege verkauft von ca. 40 Morgen Wiesen den heurigen Grasertrag mittelst öffentlichen Aufstreichs gegen Baarzahlung am

Freitag den 14. und Samstag den 15. d. Mts.

von je Morgens 9 Uhr an.

Zusammenkunft am ersten Tage an der unteren Mühlstraße, am zweiten Tag beim oberen Wasen.

Den 8. Juli 1871.

Stadtpflege.

Welzheim.

Anzeige.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß Hr. **Gottlieb Frank** das Geschäft meines + Mannes übernommen hat, und bitte ein verehrliches Publikum, das uns früher in so reichlichem Maße erwiesene Vertrauen auch Hr. Frank übertragen zu wollen.

Schmied **Ellinger's**
Wittwe.

Rudersberg.

Wein-Offert.

Der Unterzeichnete setzt

8 Eimer 1863ger,

9 Eimer 1869ger, sowie

15 Eimer 1868ger

rein gehaltene Weine, glanzhell und äußerst billig dem Verkauf aus, um damit zu räumen.

Den 3. Juli 1871.

Gemeinderath **Abele.**

Welzheim.

Leere Oelflaschen,

5-25 Maas haltend, verkauft billigt

Maler **Pons.**

Eine Parthie Gerüststangen

sucht zu kaufen

Maler **Pons.**

Welzheim.

Aepfelmost

hat zu verkaufen und wird auch imweise abgegeben

Wareiß, Färber.

Schwend.

Ein ordentlicher Zunge

findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Wilh. **Schneider,**
Hutmacher.

Schwend.

Der Unterzeichnete hat einen
1 1/2 jährigen

Farren,

zur Zucht tauglich, zu verkaufen.

Den 6. Juli 1871.

Gutsbesitzer **Joos.**

Neben meiner seit Jahren rühmlichst bekannten

Essigbese

fabricire ich nun auch eine

Wiener Preßbese,

welche sich durch vorzügliche Priebkraft auszeichnet.

Bestellungen nicht unter 5 Pfund führe ich a 32 Kreuzern per Zollpfund ab hier bestens aus und gewähre Wiederverkäufer besonders günstige Bedingungen.

Wilhelm Becker
in Heilbronn a. N.

Einladung.**Die Schwäbische Industrie-Ausstellung in Ulm**

wird am

Sonntag den 16. Juli, Vormittags,

eröffnet werden und bis zum 3. September dauern.

Die außerordentliche Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der zur Schau gestellten Gegenstände, die großartigen Räumlichkeiten, in welchen dieselben untergebracht sind, sowie die zur Erquickung und Unterhaltung des Publikums getroffenen Vorkehrungen geben uns die Berechtigung, Jedermann, ohne Unterschied, den Besuch der Ausstellung zu empfehlen.

Ulm, im Juni 1871.

Die **Ausstellungs-Commission.**

Spar- und Kredit-Verein Ulm.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäts-Obligationen, Aktien, Anlehensloosen, Wechseln, Coupons und Geldsorten. Tauschgeschäfte in Effecten. Incass.

Annahme von Geldern zu 5, 4 1/2 und 4 Proz. gegen unsere Vereins-Scheine und Sparvereinsbüchlein oder nach Uebereinkunft.

Garantien: Gesellschaftskapital von fl. 500,000., Reservefond von fl. 29,145. und das gesammte Geschäfts-Vermögen.

Homöopathisches Laboratorium von Dr. Rauch Göppingen.

Freunden und Anhängern der Homöopathie empfehle ich meine in rein homöopathischem Laboratorium dargestellten Präparate, Ur-tincturen und Potenzen in einzelnen Mitteln oder zu Haus- und Taschen-Apotheken nach verschiedenen Autoren zusammengestellt, in feiner bis eleganter Ausstattung. Gleichfalls führe ich die spagyrischen Mittel des Grafen Cesare Mattei von Dr. Zimpel; verabreiche dieselben in Ur-tinctur oder Potenzen einzeln oder in Stui zusammengestellt.

Eutölkten Cacao, homöopathischen Kaffe, homöopathische Chocolate u. s. w. stets auf Lager.

Nähere Auskunft ertheilt, und besorgt homöopathische Werke

Dr. Rauch.

Wöchentlich viermaliger Botengang zwischen Welzheim und Schwend (Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags). Gef. Aufträge jeder Art wollen in Welzheim der Buchdruckerei, in Schwend Hr. Schuhmacher **Semet** übergeben werden.

Coursbericht. Frankfurt, 8. Juli.

Pistolen	9 42-44
ditto Doppelte	9 43-45
Preussische Friedrichsd'or	9 58 1/2 - 59 1/2
Ducaten	5 34-36
20 Franken-Stücke	9 22-23
Russische Imperiales	9 42-44
Holländische Behtguldensstücke	9 55-57
Englische Sovereigns	11 52-54